

Wilm, erster Vorsitzender; Hans Volkert, zweiter Vorsitzender; Reinhold Pfeiffer, Schriftführer; Hans Neumann, Kassenwart; Als Beisitzer: Karl Bauer, Prof. Oskar Graf, Prof. Peter v. Halm, Rolf v. Hörschelmann. In Bayern tätige freie Graphiker, die der Fachgruppe beitreten wollen, mögen sich schriftlich an den ersten Vorsitzenden, München, Winthirstraße 13, wenden.

(Kunstaussstellung in Bremen.) In der Bremer Kunsthalle wurde unter dem Titel „Deutsche Malerei des 20. Jahrhunderts“ eine Ausstellung von etwa 250 Gemälden eröffnet, die eine Anzahl von Meisterwerken unserer Epoche enthält; diese Meisterwerke sind natürlich aus Privatbesitz, meist von auswärts entliehen, denn von den Führern der älteren Generation sind gute Arbeiten weder in den Ateliers noch im Handel zu haben. Am Beginn stehen Max Liebermann, Max Slevogt und Lovis Corinth mit den Getreuen aus beiden Sezessionsen. Dresden wird durch Sterl und Ludwig v. Hofmann, Dreher und Stotz vertreten, München durch einige Mitglieder der Scholle, durch Weisgerber und Teutsch, durch Jagerspächer und Seewald, Unold und Schülin. Eine feine Sondergruppe bilden Großmann und Pascin mit W. Wagner und W. Thöny. Von den Jüngeren fanden besondere Beachtung Kokoschka, Heckel, Kirchner und Pechstein, Daneben fallen auf Kerschbaumer und Jaekel, Oskar Moll und Otto Müller. Mit Krauskopf und Kohlhoff beginnt für das Bremer Publikum die Problematik, mit Chagall und Campendonck, mit Feininger und Boccioni, die mit je einem Bilde vertreten sind, das unbedingt Revolutionäre. Die ganze Veranstaltung macht einen glänzenden Eindruck und findet lebhaftes Interesse.

(Karl de Bouché, der ausgezeichnete Glasmaler, ist 74 Jahre alt, in München gestorben. Er stammte aus einer französischen Emigrantenfamilie und war als Sohn des Malers Karl de Boucé am 16. Juli 1845 in München geboren; an der dortigen Kunstakademie und an der Akademie für Glasmalerei in Schleißheim studierte er. Werke von seiner Hand (Öl- und Glasmalereien) finden sich in fast allen bedeutenden Museen des In- und Auslandes. Am bekanntesten sind die Glasfenster, die er für die Blasiuskirche in Regensburg und den Dom in Augsburg malte. Kaiser Wilhelm II., der ihn zum Hofglasmaler ernannte, beauftragte ihn seinerzeit mit der Herstellung des von ihm für die Kirche in Aalesund (Norwegen) nach dem Brande der Stadt gestifteten Fensters. Die Technik der Glasmalerei hatte durch Bouché eine neue Belebung erfahren und war von ihm zu bedeutender Höhe geführt worden.

(Eine Florentiner Theaterentdeckung.) Professor Oskar Fischel, der Berliner Kunstgelehrte, der die von der Berliner Akademie der Künste für das nächste Jahr geplante große Theaterausstellung angeregt hat und dafür seine seit 20 Jahren betriebenen Forschungen zur Verfügung stellte, veröffentlicht in der „Zeitschrift für bildende Kunst“ eine interessante Entdeckung. Sie zeigt, daß wir auch heute noch von einem interessanten Stück alter Theaterkunst eine Anschauung gewinnen können. Eine alte Nachricht meldet, daß der berühmte Erbauer der Florentiner Domkuppel, Brunelleschi, für das Theater tätig war. Er war der Erfinder der Maschinerie des Paradieses, die am Fest der Annunziata alljährlich den Florentinern das Schauspiel der Verkündigung an Maria vorführte. Kinder spielen da Gottvater mit der dreifachen Krone, den Engelsboten und Maria, so wie es Filippo Lippi und Fra Angelico gemalt haben. Es muß nach den staunenden alten Beschreibungen ein höchst kunstvolles Werk gewesen sein: „Der Himmel öffnete sich im Glorienschein, der Engel fuhr aus der Luft herab und wieder empor.“ Nun stellt Fischel fest, daß Brunelleschis Schüler Michelozzo, als er die Florentiner Kunst nach Mailand verpflanzte, dort die Festdekoration seines Meisters als Innendekoration der Kapelle genau verwandt hat, die er dort für den Residenten der Medico, Pizello Portinari, bei San Eustorgio baute. Amadeo hat dafür die himmlische Glorie, die jubelierenden Engel und die Verkündigung an die Wände der Kapelle gemalt. So können wir

dort noch heute das Raumbild wie mit Zauberschlag gebannt genießen, das der große Florentiner für sein heimatliches Fest gestaltete.

(Römische Funde.) Der skandinavische Norden bildet eine unerschöpfliche Fundgrube für Altertümer der verschiedensten Art. So ist jetzt wieder dem Kopenhagener Nationalmuseum eine Anzahl hochinteressanter Funde zugegangen, die man bei Erdarbeiten in einem Grab in Hoby auf der Insel Laaland entdeckte. Die Funde bestehen aus außerordentlich schönen römischen Arbeiten aus den beiden ersten Jahrhunderten nach Christi und bringen zum Teil figürliche Darstellungen, die von besonders hohem antiquarischem Wert sind. Sie umfassen Kannen und sonstige Gefäße von Bronze sowie zwei große silberne Schalen mit Reliefbildern aus der Welt Homers. Die eine Schale zeigt auf der einen Seite Priamus der den Achilles um Auslieferung der Leiche Hektors bittet. An den Seiten befinden sich Sklaven und Sklavinnen. Die andere Seite der Schale zeigt Odysseus, der sich durch das Lager der schlafenden Trojaner schleicht, um die Rosse des Thrakerkönigs Rhesos zu rauben. Rhesos selbst liegt schlafend hinter seinem Streitwagen. Auf der anderen Seite dieser Schale ist die Sage des griechischen Helden Philoktetes dargestellt, der auf dem Wege nach Troja von einer giftigen Schlange gebissen und auf der Insel Lemos zurückgelassen wurde. Die Abbildungen zeigen die Fußwaschung des Philoktetes gleich nach dem Schlangenbiß sowie sein Zusammentreffen mit Odysseus zehn Jahre später. Beide Schalen sind vom Künstler mit der Bezeichnung in griechischen und lateinischen Buchstaben: „Chirisophos machte es“ versehen.

MUSEEN.

(Schenkung für das Wiener Naturhistorische Museum.) Eine erfreuliche Bereicherung ihrer Bestände hat die prähistorische Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien durch die geschenkweise Überlassung der großen und reichhaltigen Sammlung heimischer Altertümer aus vorgeschichtlicher Zeit erhalten, die Generalabt Dungal, Prälat des Stiftes Göttweig, in fast 50jähriger Forschertätigkeit zustande gebracht hat. Sie enthält unter anderem eiszeitliche Funde aus der Gudenushöhle und von Willendorf, größere Fundserien aus den Nekropolen von Kuffern und Statzenorf sowie zahlreiche Siedlungs-, Einzel- und andere Funde aus dem mittleren Niederösterreich, für dessen Vorgeschichte also ein sehr schätzenswertes Material.

(Ein neues Museum in Breslau.) Um eine neue Kunststätte, die eine wertvolle Ergänzung zu den Museen der Stadt bildet, ist Breslau reicher geworden: Das „Haus Albert und Toni Neißer“, ein Vermächtnis des 1916 verstorbenen berühmten Breslauer Dermatologen Albert Neißer, das nach dem Willen des Stifters als ein Art Museum eingerichtet worden ist, wird in diesen Tagen dem allgemeinen Besuch geöffnet werden. Die von dem Architekten Grisebach erbaute, in dem Vorort Scheitnig gelegene Neißersche Villa enthält neben altem und modernem Kunstgewerbe moderne Gemälde, hauptsächlich von dem Brüderpaar Fritz und Erich Erler, die auch drei Räume darin selbständig bis ins Kleinste eingerichtet und mit Bildern geschmückt haben.

(Germanisches Museum.) Das Germanische Museum in Nürnberg hat in jüngster Zeit die Grabfigur des 1246 verstorbenen Grafen Heinrich III. von Sayn erworben, eines der hervorragendsten Werke deutscher Kunst, welche seit Jahrzehnten in den Handel kamen, und unter den Werken der Plastik des hohen Mittelalters das bedeutendste. Der Verstorbene ist nach Art der mittelalterlichen Grabfiguren in der unbestimmten Stellung zwischen Stehen und Liegen dargestellt, doch so, daß in der gesamten Haltung wie in den Faltenzügen die aufrechte Richtung stärker betont ist. Ihm zur Seite steht sein Söhnchen. Aus dieser Darstellung hat sich die Sage entwickelt, der Graf habe das Kind durch einen unvorsichtigen Schlag getötet. Das Grabmal ist in Eichenholz ausgeführt,